

Lehrstuhlvertretung Slavistik: PD Dr. Birgit Menzel stellt sich vor

Im Sommersemester 1998 und im kommenden Wintersemester 1998/99 nehme ich die Lehrstuhlvertretung des Faches Slavische Philologie und Balkanologie von Prof. K. D. Seemann, der seit dem 31.3.1998 emeritiert ist, wahr und biete Lehrveranstaltungen für Slavisten wie auch für Studierende des Osteuropa-Studiengangs an. Aus diesem Anlaß bin ich gebeten worden, mich mit meinem wissenschaftlichen Werdegang wie auch meinen Schwerpunkten und Interessen in Lehre und Forschung vorzustellen.

Nach dem Studium der Slavistik, Germanistik und politischen Wissenschaften an den Universitäten Bonn (1972–1974), Bloomington/Indiana/USA (1974–1975) – dort auch „Russian Film Studies“ – habe ich 1981/82 das Staats- und Magisterexamen an der FU Berlin mit einer Arbeit über „Dostoevskijs Roman ‘Die Dämonen’ und seine zeitgenössische Wirkung“ abgelegt. Anschließend war ich zwei Jahre lang als wissenschaftliche Hilfskraft im interdisziplinären Forschungsprojekt „Industrialisierung und Stalinisierung in der Sowjetunion“ unter der Leitung von Prof. H. Bütow an der FU tätig und arbeitete dann von 1984–1990 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Slavischen Seminar des Osteuropa-Instituts. In meiner Dissertation zum Thema „V. V. Majakovskij und seine sowjetische Rezeption 1930–1954“

(1991) untersuche ich die Beziehungen zwischen Avantgarde und Stalinismus am Beispiel von Person, dichterischem Werk und Rezeption von Majakovskij als dem herausragenden Vertreter der russischen Avantgarde, der von Stalin zugleich zur Modellfigur des Sozialistischen Realismus kanonisiert wurde.

Von 1992 bis 1994 arbeitete ich als Post-Doc-Stipendiatin am Graduiertenkolleg „Umgestaltungsprozesse der gesellschaftlichen Systeme Ost- und Südosteuropas seit den 80er Jahren und ihre historischen Voraussetzungen“ mit. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit den sich zur gleichen Zeit dramatisch vollziehenden Transformationen in Rußland und den anderen Ländern Osteuropas kam meinem Interesse an dem gegenwärtigen kulturellen Wandel entgegen, und ich konnte die Gelegenheit einer interdisziplinären Arbeit besonders mit den Kollegiat/inn/en benachbarter Fachdisziplinen nutzen, meine eigenen Forschungen in einem breiteren Kontext zu betreiben und die gegenwartsbezogene Arbeit auch historisch zu fundieren. Als ein Ergebnis der Arbeit im Graduiertenkolleg erschien 1994 der von mir und Clemens Friedrich im Anschluß an die Tagung „Mythen-

dämmerung“ herausgegebene Sammelband „Osteuropa im Umbruch – alte und neue Mythen“, der auch einen Beitrag von mir zur Entmythisierung des Schriftstellers A. Solženicyn enthält.

Im Rahmen des Graduiertenkollegs entstand auch mein Buch „Die russische Literaturkritik 1986–1993“, das ein Gesamtbild der russischen Literaturkritik während und nach der Perestrojka, vermittelt über ihre historischen Voraussetzungen, bietet. Es gibt einen Überblick über den Wandel im russischen Literatursystem, der als exemplarisch für den Wandel der Kultur angesehen werden kann, von den Produktions- und Existenzbedingungen der an der literarischen Kommunikation Beteiligten über die Vermittlung und Rezeption von Literatur, den Wandel der Intelligenz bis zur Pluralisierung von Literaturkonzepten, ästhetischen und moralischen Wertvorstellungen anhand einzelner Schlüsseldiskussionen. Mit dieser Arbeit habe ich mich 1997 an der Universität Rostock habilitiert.

Der Habilitationsvortrag war russisch-polnisch komparatistisch angelegt und galt der Erörterung von nationalen Stereotypen, geschichtsphilosophischen Projektionen und Selbst- und Fremdbildern von Russen und Polen in der Literatur am Beispiel des Rußlandbildes von A. Mickiewicz und A. Puškin.

Die Schwerpunkte meiner bisherigen Arbeit in Forschung und Lehre liegen in der russischen Literatur und Kultur des 20. Jahrhunderts mit besonderem Gewicht auf der Avantgarde, dem sozialistischen Realismus und der Gegenwart (70–90er Jahre). Neben thematischen Grundkursen habe ich mich eingehender mit den Autoren Čechov, Charms, Dostoevskij, Ve. Erofeev, Gogol', Majakovskij, Mandel'stam, Solženicyn und Sorokin beschäftigt. Im Rahmen der komparatistischen Betrachtung vor allem der russischen und polnischen Literatur, auf der ein weiterer Akzent meiner Arbeit liegt, galt und gilt mein Interesse Brodskij und Miłosz, der russischen und polnischen Romantik sowie dem polnischen und tschechischen Drama.

Nicht nur im Rahmen meiner Dissertation, sondern auch als Mitautorin eines in mehrjähriger Arbeit in deutsch-russisch-amerikanischer Kooperation entstehenden „Glossariums zum sozialistischen Realismus“, das 1999 in St. Petersburg erscheinen wird, habe ich mich eingehend mit der Kultur der Stalinzeit beschäftigt. Diesem Thema wird auch weiterhin mein Forschungsinteresse gelten. Ebenfalls in mehrjährigen Arbeitskonferenzen und im Zusammenhang mit der Arbeit über die Literaturkritik habe ich



Birgit Menzel

mich mit dem Thema „Postmoderne / in Rußland / Postmoderne in der russischen Literatur“ kritisch auseinandergesetzt. Weitere Schwerpunkte meiner Forschung sind die russische Musik, speziell die Oper im 20. Jh. und die intermedialen Beziehungen zwischen Literatur, Oper, Film und Malerei, Rezeptionsästhetik und -geschichte, Literatursoziologie und Leserforschung.

Als Literaturwissenschaftlerin ist mir die Arbeit an literarischen Texten und die Rückbindung aller Forschung, auch in der interdisziplinären Ausrichtung, an die Analyse literarischer Texte ein zentrales, allerdings nicht ein ausschließliches Anliegen. Als nächstliegende Nachbardisziplin gilt mir die Geschichte, weshalb Osteuropa-Historiker/innen auch neben Slavist/innen zu meinen dauerhaftesten Gesprächspartnern gehören. Da mein Interesse vor allem der Wechselbeziehung von Literatur, Geschichte und Gesellschaft gilt, haben manche meiner Themen und Fragestellungen – literarische Kommunikation innerhalb und außerhalb der literarischen Texte, literarisches Leben, Funktionswandel von literarischen Formen und Konzepten, Beziehungen zwischen hoher und populärer Literatur – mich über die eigene Disziplin hinaus in die Kultursoziologie geführt, die einen größeren methodischen und theoretischen Rahmen für meine Forschung bietet. In der als Forderung und Herausforderung an die Slavistik herangetragenen Öffnung der slavistischen

Literaturwissenschaft zu einer stärkeren kulturwissenschaftlichen Orientierung, die derzeit diskutiert und umstritten ist, erscheint mir die Kultursoziologie in vieler Hinsicht als ein tragfähiges Fundament für breitere Fragestellungen.

Zu den Plänen für meine weitere Forschung gehört die Herausgabe eines Sammelbandes zum Thema „Leskov – Šostakovič – Stalin: Ledi Makbet von Mzensk. Kulturpolitischer Fall und intermediale Verarbeitungen eines literarischen Stoffes.“ Ein weiteres Projekt, das ich zusammen mit deutschen, russischen und amerikanischen Kolleg/innen verfolge, ist die komparatistische Analyse postkommunistischer Literatur in Rußland, Polen, Tschechien und der ehemaligen DDR, wobei ich mich mit dem Vergleich zwischen neuer postsowjetischer und Literatur der ehemaligen DDR beschäftige.

In meinen Lehrveranstaltungen der näheren Zukunft werde ich neben Themen aus den oben genannten Schwerpunkten und einer Einführungsvorlesung in die slavistische Literaturwissenschaft Seminare zu Dostoevskij („Die Dämonen“), zum Thema Liebe in der russischen Dichtung, populärer bzw. Trivialliteratur, zu Gogol', Nabokov und Thomas Mann sowie zum absurden Drama in Rußland, Polen und Tschechien anbieten.

PD Dr. Birgit Menzel vertritt z.Zt. die vakante Professur für Slawistik.